

(idhusten).
Extract
in Bonn,

ttel,
wie überhaupt
chronische und
Bronchial-
w.
Anweisung,
Brieftreco.

bis dahin, ob-
zu in Stunde
punkt in der
erhalten dennoch
radikales Mit-
Krankheiten
behandlung bringen
gen im Schoofe
ur, was uns
erhalten fremd
Zufälligkeiten
findung dieses
hat es mir an
erbauch gezeigt,
liches und
tisch ist, was
man es nach
jedem Lebens-
fähigkeit befähigt
kennung fördert,
sittiger Zusam-
menge ich in ganz
Anzeige dem
werde.

König.

in Bonn.

Monats können
englischen auf-
Mähre befaßt

Thomas.

ing the highest
University of Edin-
Bonn for the
vate lessons in
ature and his-
tory a German
fellow lodger.
warded by the

rechnerunterrich-

rechner - Stelle
fordert die Exp.
das zwei Jahre
ante war, wird
einem deutschen
den französischen
den Anfangs-
Station sol-
Diensten unter
St.

en.

Nachschreiber
oder Leiter
Diensten unter
St.

ennmäßen

ist, wo.

näßen suchen

Nat. Adressen

2. Art. d. d. d.

se des Herrn

ist man, und

ist einzureichen,

Verammlung

bei Werner.

nbahn.

10¹⁰ Weg.

5, 5¹⁰ Weg.

6 Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Weg.

Bonner Zeitung.

Ar. 86.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. halbjährlich 2 Thlr. 10 Sgr. 12 Pf. jährlich 3 Thlr. 20 Sgr. 24 Pf. Einzelne Nummern 1 Sgr. 6 Pf.

Freitag, den 17. April.

Zehnhundertfünftzigster Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeitschriften oder deren Raum 15 Sgr. 6 Pf. — Einmalige 10 Sgr. 6 Pf. — Sonntags und Feiertagen wird eine Beilage ausgegeben.

1863.

Deutschland.

Bonn, 16. April. Gestern Abend um 9 Uhr verschied in Folge eines plötzlich eintretenden Bluthurses der ordentliche Professor der katholischen Theologie an der hiesigen Universität, Herr Dr. Heinrich Joseph Vogelsang, nachdem er noch kurz vorher mit anheimelndem Wohlsein in einem Freundeskreise verweilt hatte.

Berlin, 14. April. Am Schluß eines Leitartikels über Dänemarks Vorgehen gegen Schleswig-Holstein sagt die „N. Fr. Z.“: Was nun das Verhältniß gegenüber diesem Vorgehen Dänemarks betrifft, so sind wir der Meinung: es komme jetzt in erster Reihe darauf an, nach allen Seiten hin mit vollster Sorgsamkeit die Solidarität zu sichern, welche seiner Zeit für die Sache der deutschen Herzogthümer eingetreten ist und die Annahmen mit dem Republikaner Gubernement herbeigeführt hat. Also kein isolirtes Auftreten einer einzelnen deutschen Macht, sondern Schritt für Schritt das einmüthige Zusammenwirken Preußens, Oesterreichs und des Bundes. Solches festhalten an der soliditätlichen Gemeinlichkeit aller von deutscher Seite zu treffenden Abwehr- und Abwehrmaßnahmen ist ganz besonders durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, so wie durch den Umstand geboten, daß beachtenswerthe Anzeichen dazu aufstehen, daß Hauptanstoß zu Dänemarks heutigem Vorgehen in fremden Einwirkungen zu suchen, welche die Herzogthümer-Frage für ihre eigenen Zwecke auszunutzen beabsichtigen. Namentlich lassen verschiedene Merkmale entnehmen, daß die französische Politik die jegliche Wiederanregung der dänisch-deutschen Streitfrage nützlich findet, um Angelegenheiten der Herzogthümer in Deutschland, so wie der Lage der Dinge, welche durch die polnische Frage hervorgerufen werden, einerseits die vorhandenen Unsicherheiten zu steigern, andererseits die gegenwärtigen fremden Einwirkungen zwischen den übrigen Mächten zu stören und zu verwirren. Erwägen wir, daß Rußland und Preußen, so wie England und Oesterreich zu der dänisch-deutschen Streitfrage andere Stellungen einnehmen, als zu der polnischen Frage, so wird wohl nicht ohne Grund vermutet, in Frankreichs Hand sei Dänemarks offenes Auftreten vorzugsweise der Versuch, ein Zerwürfniß-Element in Verbindungen zu bringen, die in Paris als unbedenklich empfunden werden. Deshalb selbst Zusammenhalten, wo auf Trennung spekulirt wird.

Berlin, 14. April. Die neue Organisation in den Ressortverhältnissen des Ministeriums des Innern, welche schon seit längerer Zeit verschiedentlich als bevorstehend bezeichnet worden ist, kommt nunmehr zur Ausführung. Neben der allgemeinen Verwaltungs-Abtheilung wird nämlich sofort eine besondere politische Abtheilung bestehen, jene unter der Leitung des Unterstaatssekretärs Hrn. Sulzer, diese unter der des Geh. Ober-Reg.-Rath v. Kappeler. Die Regierung beabsichtigt diese Organisation unter Andern das Uebel eines Wechsel der höheren Verwaltungsbeamten, wie dieses von einer Minister- resp. Systemänderung fast unzertrennlich ist, für die Zukunft einmengen zu mildern, da in solchem Falle das nöthig Scheinende im Allgemeinen durch Versetzung eines Beamten aus einer Abtheilung in die andere erreicht werden würde. Es läßt sich übrigens nicht leugnen, daß das jetzige Ministerium sich in dieser Beziehung im Allgemeinen einer liberalen Praxis befleißigt hat, da z. B. die Ministerialräthe Hofrecht und Wolpert in ihrer Stellung als Hilfsarbeiter in der politischen Section beibehalten sind, obgleich sie ihrer politischen Richtung nach der Aera Ausenwald-Schmerin angehören. (Elerst. 3.)

Berlin, 15. April. In der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses hat Herr v. Baer ein Vorbericht über den von der Regierung vorgelegten Etat der Militärverwaltung pro 1863 erstattet. Mit diesem Grundriss und demselben Hies, welchen Herr v. Baer im vorigen Jahre auftrug, um in dem Etat pro 1862 das Ordinarium des Etats von den Kosten der Reorganisation zu scheiden, hat er den Etat für das laufende Jahr bearbeitet. In dem Bericht heißt es: In dem von der kgl. Staatsregierung vorgelegten Staatshaushalts-Etat sind bei dem Etat der Militärverwaltung gleich wie in den in der Session vom Jahre 1862 vorgelegten Etat pro 1862 und pro 1863 die Ausgaben, welche in der Reorganisation der Armee ihren Grund haben, in das Ordinarium mit aufgenommen, ohne daß bei den einzelnen Titeln des Etats angegeben ist, auf wie hoch sich diese Ausgaben belaufen. Eben so sind in der Colonne „der Etat pro 1861“ nicht bloß die Kosten der gewöhnlichen Militärverwaltung pro 1861, sondern auch die Kosten der Reorganisation pro 1. Semestre 1861 enthalten, welche letztere aus dem zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft des Heeres für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis 1. Juli 1861 bewilligt gewesenem außerordentlichen Credit von 9 Millionen Thalern zu bedecken waren. Es betragen nämlich nach dem vom Abgeordnetenhause selbstgestellten Staatshaushalts-Etat pro 1861 die Ausgaben für die gewöhnliche Militärverwaltung im Ordinarium 31,768,857 Thlr. Von dem vorgedachten Credit von 9 Mill. Thlr. waren durch den am 22. April 1861 vorgelegten Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes vom 27. Juni 1860, als im Jahre 1860 verwendet nachgewiesen 5,739,778 Thlr., so daß hiernach pro 1. Semestre 1861 noch disponibel blieben 3,260,222 Thlr., wovon die k. Staatsregierung zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben verrechnet 98,742 Thlr. und demnach blieben 3,161,480 Thlr. Diese 3,161,480 Thlr. find, nach den einzelnen Titeln vertheilt, dem eigentlichen Etatfall pro 1861 hinzugeordnet, so daß sich dadurch die in der Colonne „der Etat pro 1861“ nach S. 59 des Staats-

haushalts-Etats aufgenommene Summe ergibt von 34,930,337 Thlr. Wenn gleich gegenwärtig der Landesvertretung ein Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung und Ergänzung mehrerer Bestimmungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt ist, so erscheint es doch unerlässlich, bei der Prüfung des Etats pro 1863 die Ausgaben der gewöhnlichen Militärverwaltung von den Kosten, welche durch die erhöhte Kriegsbereitschaft verursacht sind, zu trennen, um dadurch eine Uebersicht zu gewinnen, wie hoch das Land durch die Reorganisation der Armee in Anspruch genommen wird. Es sind daher in der dem Bericht beigegebenen Zusammenstellung bei jedem einzelnen Titel des Etats die Kosten der Reorganisation genau ermittelt und danach die Ausgaben für die gewöhnliche Militärverwaltung pro 1863 berechnet. — Die Staatsschulden-Commission des Landtages, bestehend aus den Herren Graf v. Arnim-Bohlenburg, v. Rabe, v. Buddenbrock und den Abgeordneten Gradow, Kühne und Hagen, hat ihren dreizehnten Jahresbericht über die Verwaltung des Staatsschuldendienstes im Jahre 1861 erstattet. Die üblichen Kasseneinrichtungen haben stattgefunden; das Kasseneinwesen ist in strenger Ordnung. Von den präladirten Kassen-Anweisungen von 1835 und Darlehens-Kasseneinweisen von 1848 sind immer noch 282,927 rückständig; ein definitiver Beschluß-Termin ist für diese Papiere bis jetzt nicht bestimmt. Die verzinssliche Schuld betrug Ende 1861: 255,809,877 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., die unverzinssliche 15,842,347 Thlr., die gesammte Staatsschuld also 271,652,224 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Getilgt sind im Jahre 1861 an verzinsslicher Schuld 6,145,000 Thlr. Die Commission beantragt, der kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden für die ausgeführten Rechnungen die Decharge zu ertheilen.

Die Militär-Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern die auf die Marine bezüglichen Schlußparagraphe der Militärnovelle durchgesehen und dieselben wesentlich nach den Vorschlägen des Referenten bekräftigt. Der diesen Theil der Vorlage bedeutend ergänzt und erweitert hat. Seitens der Regierung wurde auch hier an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten. Die Festhaltung des Berichtes erfolgt wahrlich freitags. Seitens des Referenten v. Hordenberg ist in der Commission noch eine, unter Andern auf die Militärgerichtsbarkeit bezügliche Resolution zu erwarten. — Die demokratische Fraction, die den Militärvorlagen mit dem Feldgeschrei: Abweisung sans phrase gegenübertritt und in den hiesigen Wahlkreisen eine eifrige Agitation eingeleitet hat, findet, wie schon die Berichte über diese Versammlungen zeigten, bei allen beherrenen Fortschrittsmännern Widerpruch. Auch die „Volks-Zeitung“ erklärt sich in ihrem geistigen Artikel gegen diese Agitationen und sagt unter Andern: Da sehen wir denn zu unserem Leidwesen, daß der parlamentarische Trieb gewissen redubegabten Geistern nicht Ruhe läßt und es ihnen nicht bloß als patriotische Pflicht vorliegt, sich durchaus in dieser Frage vernehmen zu lassen, sondern auch einen eigenthümlichen Inzangzug anzunehmen, um durch die Wahlmänner auf die Beschlässe des Abgeordnetenhauses einen, natürlich sehr wohlgemeinten und äußerst vertrauensvollen Druck auszuüben. Wir müssen ernstlich bitten, den parlamentarischen Trieb, wenn er sich durchaus nicht kändigen läßt, in irgend einer unschuldigen Form zu befriedigen, als in solchen Vertehrtheiten. — In Königsberg erschien so eben im Druck: „Sind die Mitglieder des Herrenhauses Volkstretter? Vortrag in dem Vereine der Verfassungsfreunde am 21. März 1863 gehalten von Dr. Johann Jacoby. Der Vortrag schließt: „Es ist an der Zeit, Einspruch zu erheben gegen die Behauptung, daß dem Herrenhause der Charakter einer Volkstretter zukomme. Das Abgeordnetenhause — um mit Gradow's Worten zu schließen — ist die alleinige, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene, wahre Vertretung des preussischen Volkes.“ — Nach Berichten der k. Constitution sind im Jahre 1862 im Ganzen 1623 Gesetzentwürfe eingegangen. Davon sind 1168 bewilligt, 269 abgelehnt, 194 in der Instruction verblieben und 24 zurückgenommen. 535 gerichtliche Entscheidungen erfolgten wegen Gebrauch, 565 wegen böswilliger Verlassung, 161 wegen Verbrechen, 10 wegen Wahlsinns. — In der schleswigischen Angelegenheit schreiben, wie die „N. Fr. Z.“ schreibt, zur Zeit zwischen Preußen und Oesterreich Unterhandlungen über gemeinschaftliche Schritte. — Der General der Infanterie Hr. v. Bülow, welcher den Winter wie immer hier verlebte, hat sich nach Dresden begeben und gedenkt in drei Wochen über Magdeburg nach Berlin zurück zu kehren. Später beabsichtigt er eine Sommerreise nach Frankreich, der Schweiz, der Rheinprovinz und Belgien zu machen und in Ostende, wie alljährlich, Seebäder zu gebrauchen. — Die Direktoren der hiesigen Eisenbahnen begaben sich heute nach Braunschw. um der dort morgen stattfindenden Konferenz des Mitteldeutschen Eisenbahnverbandes beizuwohnen.

Berlin, 15. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses veranlaßt der erste Gegenstand der Tages-Ordnung: Prüfung der Wahl des Abg. v. Scherz. Thies, eine einstündige Debatte. Die Wahl war bereits wiederholt beanstandet worden, weil es sich herausgestellt hatte, daß von dem künftigen Hies eine Beeinflussung der Wahl versucht worden war. Der künftige Hies hatte die Wahl gegeben, zu demselben die einflussreichsten Wahlmänner eingeladen und mit materiellen Nachtheilen für dieselben gedroht, wenn sie nicht mit ihm für den Freiherren v. Scherz-Stöck stimmen wollten. Ueber diesen Vorfall stand war nun nähere Untersuchung eingeleitet worden, welche nach Ansicht der mit der

Wahlprüfung betrauten Abtheilung die Richtigkeit der Angaben wenigstens theilweise erwiezen hat. In Folge dessen beantragt die Abtheilung, weil eine Beeinflussung der Wahlmänner stattgefunden habe, die Wahl für ungültig zu erklären. Dieser Antrag wird trotz des Einpruches der Conservativen angenommen. Man kommt darauf zur Fortsetzung der Debatte über das Gesetz, betreffend die Rechtverhältnisse der Schiffsmannschaften auf den Seeschiffen. Man beginnt mit dem Abschnitt, welcher von der Ausrüstung der Musterrolle und der An- und Abmusterung handelt. Zu den einzelnen Paragraphen des Abschnittes sind zahlreiche Verbesserungs-Anträge gestellt, welche namentlich auf das Verhalten der Musterungsbehörden gerichtet sind, und Erleichterungen für die Schiffsmannschaften bei der Anseerung in Bezug auf die aus ihren Militärdienst-Verpflichtungen entspringenden Hindernisse anstreben. Diese Amendements werden größtentheils angenommen. Die sehr umfangreiche Debatte hält sich wesentlich an Specialitäten. Der dritte Abschnitt handelt von den Rechten und Pflichten der Schiffsmannschaften während des Dienstverhältnisses. Die Bestimmungen dieses Abschnittes sind meist zur Ergänzung des Art. 531 u. ff. des deutschen Handelsgesetzbuches bestimmt. Hierauf bezieht sich ein System von Amendements des Abg. Baur und Genossen, über welche bei dem Schluß dieses Berichtes noch debattirt wird.

Berlin, 15. April. Seine Maj. der König besichtigte heute früh das 2. Bataillon des 2. Garderegiments zu Fuß auf dem Exercierplatze bei Moabit, nahm hierauf den Vortrag des Wirt. Geh. Rathes, Geh. Cabinets-Rathes Ulair entgegen und ertheilte dem General-Superintendenten Dr. Hoffmann eine Audienz.

Liegnitz, 12. April. Am 11. d. Vormittag wurde in dem Wahlgraben oberhalb des Badehauses, in der Nähe der städtischen Gärtnereianlagen, der Geh. Ober-Regierungsrath v. Lüdemann ertrunken gefunden. Wie das gekommen, ob er von dem Damm hinabgeglitten, oder selbst hinabgesprungen, weiß man nicht. Zum Selbstmorde würde, bei den günstigen Vermögens-Umständen des Verstorbenen, kein anderer Grund als Schwermuth angenommen werden können, die einzig durch den unlängst erfolgten Tod seiner Frau hervorgerufen sein könnte. Weit sicherer ist jedenfalls die Annahme eines Selbstmordes auf dem schmalen Damm, der bei dem unglücklichen Beter jedenfalls obendrein noch schlüpfrig gewesen sein muß. Lüdemann hat sich auch, wenn wir nicht irren, auf dem Felde der Literatur versucht, mit Bestimmtheit wissen wir, daß er kritische Arbeiten geliefert hat. (Fr. 3.)

Hamburg, 14. April. Das Altonaer Amtsblatt enthält heute eine Bekanntmachung der sogenannten neuen holssteinischen Regierung, wonach alle, nicht durchaus dringliche Eingaben nicht mehr nach Kopenhagen, sondern nach dem 1. Mai nach Köln zu schicken sind.

Es sind in diesen Tagen viele Militärarbeiter aus Holsstein sowohl nach Kopenhagen, wie nach Rendsburg einberufen worden. Die Schanzarbeiten sowohl in Schleswig wie in Holsstein werden mit unausgesetztem Eifer betrieben, und es soll jetzt von holssteinischen Ufer eine feste Brücke nach Schleswig geführt werden, welche den bei Friedrücksstadt errichteten Brückenposten bedeutend verstärken wird.

Kiel, 13. April. Die jüngsten Uebergriffe der dänischen Regierung haben den Holssteinern nicht weniger als der gesammten deutschen Presse Veranlassung gegeben, energisch für die Rechte der Herzogthümer aufzutreten. In allen größeren und kleineren Städten Holssteins werden in diesen Tagen Versammlungen abgehalten, in denen die nachfolgenden Beschlässe angenommen und dem deutschen Bunde übergeben werden sollen.

1. Der Beschluß der holssteinischen Stände-Versammlung, die deutsche Bundes-Versammlung um Schutz für die Rechte und Interessen der Herzogthümer gegen dänische Uebergriffe anzufragen, hat unseren vollen Beifall, und wir staten dafür der Stände-Versammlung unseren Dank ab, indem wir zugleich die Hoffnung und die Erwartung ausdrücken, die hohe Bundes-Versammlung werde jenen Uebergriffen einen kräftigen Damm entgegenstellen, welcher nach den neuesten Vorgängen in der letzten Casino-Versammlung in Kopenhagen dringend notwendig erscheint.

2. Die Aufhebung der auf den Vereinbarungen von 1852 beruhenden Gesamt-Staatsverfassung seitens Dänemarks bedingt nicht, daß die Herzogthümer gewaltsam auseinandergerissen und Schleswig constitutionell mit dem Königreich verbunden werde, welches gleich der Incorporation ist, sondern die Aufhebung dieser Gesamt-Staatsverfassung kann für die Herzogthümer nur zur Folge haben, daß der status quo ante, wie derselbe zur Zeit des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 bestand, und von dem Könige von Dänemark anerkannt war, wiederhergestellt werde.

3. Schleswig und Holsstein sind keine Provinzen Dänemarks, über welche das dänische Volk und seine Regierung nach dänischen Interessen oder nach Ostünden zu schalten und zu walten haben. Schleswig und Holsstein sind eng miteinander verbundene selbstständige souveräne Herzogthümer.

4. Die Herzogthümer haben ein niemals ausgeübtes Recht auf eine gemeinsame constitutionelle Verbindung und Verfassung, auf eine selbstständige, von Dänemark getrennte Erbfolge unter ihrem gesammten Fürstenhause, und auf die daraus folgende derinfortwährende Trennung von Dänemark, deshalb protestiren wir feierlich gegen das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852, soweit dasselbe die Herzogthümer betrifft, welches Protokoll weder von der Bundes-

Verammlung, noch von den Agnaten, noch von den Landesvertretungen der Herzogthümer als rechtsgültig anerkannt ist.

5. In der gänzlichen Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von Dänemark, die wir aus gesetzlichen Wegen zu erreichen suchen, und in dem Aufschlus derselben an Deutschland erkennen wir das alleinige Mittel, die Rechte und Interessen derselben gegen dänische Ein- und Uebergriffe für die Zukunft sicherzustellen.

Dies ist der Verlauf der Negotiationen, welche heute Abend in Altona, und in den nächsten Tagen in fast allen Städten Holsteins durch Reclamation angenommen werden sollen. Sie sehen daraus, daß endlich einmal eine einheitliche Führung mit einem bestimmten Programm ins Leben getreten ist.

Aus Schleswig dürfen wir keine solche Demonstrationen erwarten; eine Appellation der Schleswiger an den deutschen Bund würde ein Criminalverbrechen sein, welches auf einer dänischen Festung abgeschloß werden müßte. In der entscheidenden Stunde werden die Schleswiger nicht auf sich warten lassen.

Bückeburg, 14. April. In diesen Tagen hat die fürstliche Rentkammer mit mehreren Bankhäusern (in Hannover und Hamburg) ein neues 4proz. Anleihen abgeschlossen, um die bisherigen 4proz. kündbaren Schuldverschreibungen in unkündbare zu verwandeln. Die Eigenthümer der alten Obligationen erhalten die betreffenden Beträge bis zum 1. Juli 1864 auszubezahlen, wenn sie sich nicht bis Ende Mai für den Umtausch ausgesprochen haben. Da diesen fürstlichen Schuldverschreibungen eine Staatsgarantie zur Seite steht und nur die fürstlichen Privatgüter für dieselben als Sicherheit gelten können, so ist doch jedenfalls die Auszahlung der Obligationen deren Umwandlung in unkündbare vorzuziehen. Wenn auch die Privatgüter des Fürsten von sehr beträchtlichem Umfange sind, so können sie bei einer unkündbaren Anleihe doch niemals die Staatsgarantie ersetzen.

Aus dem Harz, 11. April. Der milde Winter hat es möglich gemacht, daß man schon jetzt den alten Vater Broden ohne große Schwierigkeiten betreten kann, wenn auch eben auf der Spitze der Schnee noch 10 bis 12 Fuß hoch liegt. Seit Ostern aber schmilzt der Schnee immer mehr, und die Bergwässer fließen rauschender als je einher. — An den Ostertagen besuchte den Harz Prinz Wilhelm Georg, der zweite Sohn des Prinzen Christian von Dänemark, der als König Georg I. den griechischen Thron bestiegen soll. Er besuchte mit seiner Verwandten, der Herzogin-Witwe von Alahatt-Bernburg, die Rosttrappe. Von Galtendorf aus hatten sich die hohen Herrschaften in das auch in diesen Monaten herrliche Bocketal begeben.

Gotha, 14. April. Der Landtag beendigte mit Ausnahme weniger zurückgebliebener Paragraphen in seiner heutigen Sitzung das neue Volksbuchgesetz, wonach künftig eine Trennung der Kirche von der Schule Platz greifen soll.

Frankfurt, 15. April. Gestern und heute wurden auf unserem Pferdemarkt zahlreiche Käufe sowohl von Adalgäulen, wie Kurpferden abgeschlossen. Es werden sehr hohe Preise erzielt, wie denn überhaupt nach den vorliegenden Ergebnissen mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der erst seit kurzer Zeit gezeigte Pferdemarkt für unsere Stadt dauernden Bestand haben und immer höheren Aufschwung nehmen wird. Die Auslosung der angekauften Pferde, Reit- und Fahr-Hufschien findet heute Abend Statt.

Mannheim, 14. April. Der Verkehr im Holzgeschäft hängt bereits an, sehr lebhaft zu werden, und es Zuhilfenahme des Holzpreises zu erwarten lassen dürfte, erfolgend, so wird der Preis für diese Gattung um 19½ — 21 fr. per Kubikfuß bezahlt. In Langholz besteht zur Zeit noch weniger Umsatz. Da übrigens, wie bestimmt verlautet, der Holzbedarf in den württembergischen Staatswaldungen neuer befristet werden soll, so dürften die leistungsfähigen Forderungen zum mindesten um 10 — 15 Prozent höher gehen. Lebhafter bereits hat sich der Umsatz in Schnittwaaren gestaltet, für welche übrigens bei kleinen Vorräthen und geringem Bestand von Sägeblöcken 80 — 82 fl. per 16' 12" r. Verde gerne beizuliegen werden.

Wien, 14. April. Die „Gen.-Corresp.“ meldet: Zwischen dem Prinzen Christian zu Dänemark und dem bayerischen Hofe sind Verhandlungen eingeleitet, deren Resultat als Grundlage für Verhandlungen der Unterzeichner des Protokolls von 1831 dienen soll.

Wien, 15. April. Das Abendblatt der „Wiener Z.“ vernimmt, die kaiserliche Regierung habe von ihrem besonderen Standpunkte aus, ohne den Verhandlungen mit Preußen und am Bundesstage vorzuziehen zu wollen, die der dänischen Regierung gegen deren auf die Herzogthümer bezügliche Verordnung vom 30. März d. J. bereits nachdrückliche Einprüche erhoben.

Wien, 15. April. Die „Donau-Zeitung“ ist ermächtigt, die von der „Europe“ gebrachte Nachricht von einem an den Kaiser von Oesterreich gerichteten Schreiben des Papstes zu Gunsten der Polen als irrig zu bezeichnen.

Italien.

Turin, 15. April. Der „Economist“ zeigt an, daß der Ministerrat das Defekt angenommen habe, welches die Statuten der Bank des italienischen Credits bestätigt. Das Defekt wurde nach Florenz zur künftigen Unterzeichnung geschickt.

Genua, 10. April. Gestern Morgens um 6 Uhr ist der König hier eingetroffen und, ohne im f. Palast abzusitzen, in der Darsena an Bord der Fregatte „Maria Adelaide“ gegangen, um nach Spezia abzufahren; mehrere andere Fahrzeuge begleiteten die f. Fregatte.

Rom, im April. Als der Papst am Ostermontag mit seiner vollen weltlichen Stimme von der großen Loggia des St. Peter „arbi et ordi“ den Segen erteilt hatte, brachen sich diesmal die vielen Tausende unten auf dem Platz findender Menschen in ein stürmisches „Erviva Pio, Pontefice e Re“ aus, welches donnernd von den Kanonen der Engelsburg begleitet wurde. Am Abend fand die übliche Beleuchtung der Fagade und Kuppel von St. Peter Statt. Ein wunderbar heiterer Himmel begünstigte dieses magische Schauspiel; feinstaubig hoben sich die gleichsam mit glühenden Perlen besetzten Contouren des Riesentempels von dem transparenten Horizont ab, und wie eine reich mit Edelsteinen gezierter goldener Tiara flammte die Kuppel nach der Wandlung bis tief in die Nacht. Der Papst erhebt sich trotz der anstrengenden und ermüdenden Ceremonien der heiligen Woche ziem-

lich guter Gesundheit; auch hat Se. Heiligkeit nicht, wie einem Turiner Blatt von hier geschrieben wird, einige der momentan in Rom anwesenden deutschen und französischen medicinischen Celebritäten (unter denen sich auch Dr. Frerichs aus Berlin befindet) consultirt, sondern dieselben nur in der zu Ostern üblichen allgemeinen Audienz empfangen. — Der junge Bildhauer Joseph Kapp, ein Würtemberger, welcher sich auch an der Concurrenz für das Upland-Denkmal betheiligen wird, hat für den König von Würtemberg, seinen jahrelangen fürstlichen Gönner, eine Marmorstatue vollendet, welche in diesen Tagen nach ihrem Bestimmungsorte Stuttgart abgeht. Sie stellt ein junges, sehr schönes, sitzendes Mädchen dar, welches ins Bad steigen will, und von einer emporkriechenden Eidechse geschreckt wird.

Rom, 15. April. Dem Journal von Rom zufolge dementirt Cardinal Ventini die gegen die weltliche Macht gerichtete und ihm bei Gelegenheit einer Predigt zugeschriebenen Auslegungen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Man erwartet hier eine baldige Antwort des Fürsten Gortschakow, über deren Tonart man sich aber keine Illusionen macht. Auch ist die Rede von einem russischen Memorandum über Polen, das die europäischen Kabinette von den beabsichtigten Reformen in Kenntniß setzen soll. Rußlands Haltung wird übrigens immer schroffer, und es ist sogar nicht ohne Bedeutung, daß bei dem großen Ostersouper auf der hiesigen russischen Gesandtschaft ein Toast auf die Integrität des russischen Reiches ausgebracht wurde.

Paris, 15. April. Die Noten der 3 Westmächte sollten heute in Petersburg abgegeben werden. Eine Antwort darauf wird vor 10 Tagen nicht zu erwarten sein. — Die Zeitungen berichten, daß Grivas und Canaris mit zu der von der griechischen Regierung nach Athen abgeordneten Deputation gehören. — Wie man sagt, soll der Kanton als Teil bestimmt sein, an welchem sich der Prinz Napoleon nach Ägypten einschiffen.

Spanien.

Madrid, 14. April. In der letzten Sitzung der Deputiertenkammer erklärte Waghmann auf Interpellationen von Gonzales Bravo, daß die Gemäßigten der liberalen Union und die Progressiven durch ihre Uneinigkeit außer Stande seien, ein Ministerium zu bilden. Unter Anderem führte er an, daß das gegenwärtige Ministerium nicht die Politik seiner Vorgänger befolgen, sondern ein entschieden politisches System annehmen werde.

Großbritannien.

London, 14. April. Das Unterhaus hielt gestern seine erste Sitzung nach den Osterferien. Sie war kurz und uninteressant. Mit gespannter Erwartung sieht man jedoch der Donnerstag-Sitzung entgegen, in welcher die Budget-Verlesung durch Herrn Gladstone erfolgen wird. — In Liverpool fand am Samstag ein Meeting für Polen Statt. Mehrere Demonstrationen haben in letzter Zeit in Sheffield und in St. Heliers auf der Insel Jersey stattgefunden.

London, 14. April. Der Kriegs-Minister, Sir George Cornewall Lewis (geboren im Jahre 1806), ist auf seinem Landstuhle an den Folgen einer Erkrankung unerwartet gestorben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. April. Die Zeitungen veröffentlichen den Text einer am Ostersonntag dem Czaren überreichten Adresse der Municipalität von Petersburg. Dasselbe drückt, wie die Adressatadresse, Hingebung und Liebe für den Kaiser und die Integrität des Reiches aus.

Ägypten.

Alexandrien, 15. April. Der Sultan hat die Pyramiden besucht und eine Excursion auf dem Nil gemacht. Den Prinzeninnen machte er ansehnliche Geschenke. Er betrachtet sich nur als Gast des Vice-Königs und hat selbst noch keinen Befehl erlassen. Seine Hoheit wird am Freitag wieder abreisen.

Nachrichten aus Polen.

Krakau, 11. April. Eine aus 7 Mann bestehende russische Grenzpatrouille hat vorgestern die österreichische Grenze übertritten, wurde entwaffnet und gefangen genommen. Der Grenzübertritt erfolgte in der Nähe von dem Grenzortchen Giebuszow. Es verlautet hier allgemein, daß die 7 russischen Kosaken, welche an das Militär-Commando in Bialy Podlask abgeordnet worden, nicht nach Krakau abgestellt worden, sondern unter militärischer Begleitung bis an die Grenze geführt wurden, wo sie zu den in Mählen-woe concentrirten russischen Streitkräften geschossen sind. Die Gründe, welche zu diesem ausnahmsweisen Vorgehen Veranlassung gegeben haben, sind noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. (Vid. B.)

Krakau, 12. April. Gestern ist Leon Chryzowski, Mitredacteur des Czasa, nach einer bei ihm vorgenommenen Hausuntersuchung aus bisher unbekannten Gründen verhaftet und an das Landesgericht in Straßburg abgeführt worden. — Aus Biala wird vom 8. gemeldet, daß die Russen bei Giebuszow in einem heftigen Gefechte zurückgedrängt wurden. — An den Großfürsten Konstantin wurde aus St. Petersburg die Anfrage gerichtet, ob es möglich sei, den Confiscations-Aussatz für die westlichen Provinzen auf Congregationalen auszuheben. (Tel. der „Presse“.)

Krakau, 14. April. Nachrichten aus dem Königreiche Polen melden: die Amnestie hat eine große, aber den Erwartungen der russischen Regierung entgegengesetzte Wirkung gehabt, die Insurrektion verdoppelt sich an Kraft und Ausdehnung. Bei Slasow hat das Detachement des Majors Lopaki einen glücklichen Kampf bestanden. Im Distrikt von Maryampol ist eine neue Abtheilung von Insurgenten unter Andruszkiewicz gebildet.

Krakau, 15. April. Oberst Gieszkowski, der bei Brodzienin verwundet wurde, ist im Endstadium zu Lebzeiten von den Russen ermordet worden. Letztere tödteten auch den Sohn des Verwundeten, der ganz wehrlos war. Ein Manifest der National-Regierung folgenden Inhaltes ist erschienen: „Wir haben die Waffen ergriffen für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, nicht für trügerische Versprechungen des Czaren. Wir weisen seine Gnade zurück und

werden für Freiheit und Vaterland sterben.“ Die Stimmung in Warschau ist einmüthig gegen jede Transaktion.

Krakau, 15. April. Im Gouvernement Marianopol haben sich Insurgentenbataillone unter dem Befehl eines Andruszkiewicz gezeigt. — Der Gas berichtet über mehrere Trupps von Insurgenten im Gouvernement Sanbimir. — Bei Suwalki hat ein großer Kampf stattgefunden, an welchem sich 3000 Insurgenten betheiligten. Die Russen verloren 200 Mann und 7 Kanonen.

Von der polnischen Grenze, 14. April. Privat-Nachrichten aus Warschau bringen die Nachricht, daß das Amnestie-Decret des Kaisers schon am 12. d. Mts. in der Hauptstadt bekannt gewesen sei, von der Bevölkerung aber mit allgemeiner Gleichgültigkeit aufgenommen wurde. — Oesterreichische Husaren haben eine wiederholte Grenzverletzung durch Kosaken verübt, von welchen mehrere gefangen genommen wurden.

Von der polnischen Grenze, 15. April. Die Amnestie macht einen schlechten Eindruck. Die Revolutions-Regierung verkündet, daß sie die Waffen nicht vor der ersten künftigen Unabhängigkeit niederlegen wolle. Sie verbietet den Einwohnern Polens an die russische Regierung Steuern zu zahlen und besetzt den Polen, welche in der russischen Armee dienen, zu den Insurgenten überzugehen.

Aus dem Gouvernement Grodno wird vom 8. April berichtet, 4000 Bauern erklärten ihre Absicht, zur unierten Kirche zurückzukehren. — Wieder der Großfürst Konstantin noch der Marquis Wielopolski werden Warschau verlassen.

Rheinland und Westphalen.

Bonn, 13. April. Der „Ess. Z.“ entnehmen wir Folgendes: „Wie Sie unlängst von Vertriebenen berichtet haben, so ist auch beim hiesigen Ober-Bergamt die neue Einrichtung eines besondern Berg-Michungsamts ins Leben getreten. Dies Michungsamt ist zusammengesetzt aus dem Ober-Bergamtsamt als Vorsitzenden, dem Berg-Inspektor Alenbach, Fabricius und Wagner, und dem Rechnungsrath Endemann als Kassenschatz. Jeder dieser Beamten ist Sachverständiger für die in seinem Bereich vorzunehmenden Michungen, und das Michungsamt selbst ist der Berg-Michungs-Commission bei der Regierung in Köln untergeordnet. — Eine zweite Commission besteht dem rheinischen Ober-Bergamt für das Prüfungswesen der Markscheider, deren Mitglieder der Ober-Bergamtsamt Herold, der Berg-Inspektor Fabricius und der Bergamts-Markscheider Rhodius sind. Die Zahl der geprüften und concessirten Markscheider soll schon längst das Bedürfnis übersteigen, gleichwohl erfolgen immer noch neue Anmeldungen.“

[+] Aelter, 15. April. Vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr erriete von unfern Rastbäume herab ein Feuerball und gleichzeitig erblitzte man viele helle, lang hinziehende Rauchwolken, welche aus dem am Rande des Borgebirges liegenden Waldungen empor stiegen. Obgleich so schnell als blitzartig die feinsten Vorhölzer abgeknickt wurden, welche die Waldbranten angezündet waren, ließ es sich, da der Brand der Feuer eine gute halbe Stunde hinter den am Abhang liegenden Rastbäumen zu sehen war, doch nicht hindern, daß das wilde Element eine Strecke von circa 100 Morgen, fast ganz in unserer Gemarkung gelegen, verheerte. Glühender Beize hat der Brand sich weiter auf Ackerfeldparzellen nach Waldparzellen erstreckt, sondern ist meistens auf Stielen der Bäume geblieben, die mit niedrigem Birken- und Eichengehäusen besetzt sind. Dasselbe fand es an brennem Holz und Heuballen, welches den Boden bedeckt, reichliche Nahrung zum schnellen Ausbreiten, ohne insofern an dem bereits vom Saft ganz durchdrungenen Holz durchgängig mehr als den untern Theil der Stämme zu zerstören zu können, was freilich deren ferneres Wachsthum unmöglich macht. Zum Glück, wie unersichtlich das Feuer gewirkt hat, mag der Umstand dienen, daß sehr viele Ameisenhaufen in ganz schwarz gebrannten Distrikten völlig unversehrt geblieben sind — so daß ich heute hier Bewohner noch frisch und unverfehrt darin herumkriechen sah — während einige Schritte weiter große vieredrige Ameisenhaufen die Stelle bezeichnen, wo Stangen oder Stämme gelegen haben. Was den entzündeten Schaden betrifft, so wird man wohl die vom Feuer verbrannten Partien gänzlich abbaue müssen, wenn auch das Holz selbst wenig gelitten hat. Schließlich kann ich dem unheimlichen Geräusch, das vorzüglich künftliche Waldungen betreffen worden seien, bestimmt entgegen treten, da sich die ganze Brandstelle im Besitz von Privatien befindet.

[+] Vom Borgebirge, 16. April. Bezüglich des gegenwärtigen Standes der Saaten läßt sich Folgendes mittheilen. Raps und Avel geben befriedigende Ausbeuten, wenn ihnen auch der Frost an einzelnen Stellen etwas angethan hat. Roggen steht im Ganzen gut, nur hin und wieder etwas zu dünn. Dagegen gewahren die Weizenfelder einen vollen und viel versprechenden Anblick. Von den Futterkräutern gilt noch immer, was bereits früher berichtet wurde, nämlich daß dieselben im Verhältnis zur Witterung zurück geblieben sind. Dillkraut, welches je jetzt blühen sollte, ist schief und träge im Wachsen; der Frost hat noch keinen Schaden getan. Wie wir gelegentlich aus der Gegend der Rastbäume hören, nehmen, steht in den dortigen Gemarkungen Alles ganz vorzüglich und wird besonders das Aussehen des Samens und der dicke Stand des Roggens gerühmt.

[+] Gutsirthen, 15. April. Durch Beschluß der hiesigen Behörde, welcher gestern Nachmittag erfolgte, ist der Ankauf eines Grundstücks von 40 Morgen an der Einfahrt der Stadt zwischen dieser und dem Kirchhofe befohlen, genehmigt worden, um dasselbe als Terrain des Stationsgebäudes der Eisenbahn-Gesellschaft zu benutzen. Gleichseitig wurde die definitive Errichtung einer hiesigen Gasfabrik beschlossen, da das Unternehmen durch Subvention der Eisenbahnverwaltung, welche 500, und der Bürgerkassa, welche 1500 Thaler zeichnet, gedeckt erscheinen kann. Der Preis für das Gas soll nach einer Berechnung des Bergwerksbesizers Herrn Kreuser ein verhältnismäßig sehr billiger sein. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich bei bevorstehenden Beschüssen der bereits genannte Herr Kreuser und unser Bürgermeister, Herr Rüb, ein ganz besonderes Verdienst erworben haben.

Köln, 15. April. Mit dem gestrigen zehnten Concerte gingen unsere Gesellschafts-Concerte der Saison von 1862/1863 in schöner und würdiger Weise zu Ende. Herr Capellmeister Ferdinand Hiller, der Leiter der nach und nach anerkannten Gutsirthen-Concerte, erfreute das Publikum mit dem Vortrage eines Concertes für Pianoforte von Mozart und wurde bei seinem Erscheinen mit Applaus empfangen und eben so nach Beendigung seines Vortrages mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen geehrt. Gleicher Beifall ward dem Meister nach Aufführung der von ihm für Soloschöpfung, Chor, Orchester und Orgel componirten Hymne „Die Nacht“ (von W. Hartmann) gesendet. — In der letzten Zeit ist allerlei Neues im Museum Wallraf-Richartz aufgestellt worden, namentlich wurden die Glaschränke mit Ge-

Die Stimmung
tion.
Marianopol
eines An
fere Trupp
Bei Su
welchem sic
verloren 200
April. Bräut
cht, daß das
Wts. in der
ölkung aber
wurde.
Grenzverle
angen genom
April. Die
Revolutions
st vor der er
Sie verbietet
rung Steuern
der russisch
vom 8. April
zur untern
st Constanin
au verlassen.
nehmen wir
berichtet ha
neue C
ins Leben
acht aus dem
berg-Affidien
in Rechnung
vornehme ist
zunehmende
der Begriffs
ergoandert. —
in Ober-Berg
schleider, der
Berg-Affidien
schleider sind.
aufschleider soll
wird erfolgen
gegen 3 W
nat und glück
Kauzweilen,
ges liegenden
ist deutlich die
die bei B
ers des Jene
liegenden in Gr
als milde G
in unserer
hat der Brand
partien er
gränzt gelieb
bestanden
bedeutet, we
schleiden l
lung durch
ern Teil der
feneres
ist unersch
es, daß sehr
schritten v
die Bewohner
— während
die Stelle
haben. Das
wohl die vom
ann ist dem
lungen bet
die ganze
ich des geac
mittelst.
wenn ein
geht bei. No
was zu dünn
und viel ver
ist noch immer
sich selbst im
die Schäume,
sträufte Ent
die Gegen
gang vorzü
nens und der
der südlich
ist der Anka
ette der Stadt
bmigt worden.
r Dircn-G
die definit
daß unter
welche
zeichnet, ge
soll nach ein
er ein ver
erem wäh
leitet genan
dubrt, ein ganz
geizten Gen
Säßen von
Ende. Herr
nach und sein
Publikum mit
von Mozart
aus empfang
mit dem leb
Beifall ward
für Solosim
Hymne. Die
in der letzten
Richard auf
rante mit Ge

fäßen verschiedener Art eingeräumt. Auch steht man hier und da in untern Kreuzgange nur eingestrichelte Glasfenster. Was die eingeräumten Schränke betrifft, so wollen Saderstrände zusammengekauften Arbeiten nicht beobachtet worden sei. Außerdem wird moniert, daß die angekauften Nummern, die sich, nebenbei bemerkt, auch nicht gerade elegant ausnehmen, ohne Beachtung einer gewissen Reiseliste bunt durcheinander laufen. Bei den verhältnismäßig großen Einnahmen des Museums hätte man auch wohl die alten restaurierten Schränke, die gar nicht zum Styl des Gebäudes passen, durch neue passendere ersetzen können. Wahrscheinlich aber ist es, daß im untern westlichen und südlichen Kreuzgange noch eine Menge von architektonischen Steinen und Sculpturen ungesichtet auf dem Boden umherliegen, obgleich man mit Ordnung dieser Reste schon vor zwei Jahren begangen hat. Besser wäre es doch gewiß, einmal den einen Theil der Sammlung fertig zu stellen, bevor man mit dem anderen beginnt. Auch wäre es nun endlich wohl an der Zeit, daß die Fortsetzungen des Katalogs herausgegeben würden. Wie diese, so läßt auch die Eröffnung des Kupferstich-Kabinetts zur Zeit noch auf sich warten.
(R. A.)
Bln, 15. April. In der gestrigen General-Versammlung der Königlich Dampfschiffschiffahrt-Gesellschaft wurde entsprechend den Anträgen der Direction beschlossen, aus dem Betriebs-Ueberschuß von 25,058 Thlrn. (1738 Thlr. mehr als 1861) eine Dividende von 4 pSt. zu zahlen, so wie 5555 Thlr. auf die Schiffe abzugeben und 1750 Thlr. dem Reserve-Fonds zu überweisen. Legterer beträgt demnach jetzt 16,675 Thlr. Außer dem jetzigen Stande des Geschäftes entnahmen die anwesenden Actionäre aus dem Verträge des Directions-Vorstandes, daß in Folge der seit 1854 an den Schiffen und Inventarien vorgenommenen durchgreifenden Reparaturen und Verbesserungen dieselben sich gegenwärtig in durchschnittlich recht gutem Zustande befinden. Besonders Interesse erregten die Erklärungen über das Ungerichtfertige einer ferneren Vertheilung der Vertheilungen, welche die Schiffahrt außer Stand setzen, mit den Eisenbahnen wett zu laufen, und darum ihren festen Rückgang zur Folge haben. Der Geschäftsumfang ergibt sich daraus, daß die Einnahme an Frachten 129,503, an Schleppfrachten 47,118, an Zinsen 1277 Thlr. betrug. Die Gesellschaft besitzt 4 Schleppboote und 32 Schleppfähne.
— Der Kölner Vorauß- und Creditverein hat wiederum einen namhaften Aufschwung seiner Thätigkeit nachgewiesen. Der Geschäftsbericht für 1. Quartal 1863 weist in Einnahme 10,123 Thlr. auf, nämlich 1) zurückgegebene Borschüsse 2849 Thlr., 2) Zinsen 98 Thlr., 3) Darlehen und Einlagen 5492 Thlr., 4) Wochenbeiträge 1524 Thlr., 5) Reservefonds 160 Thlr. Die Ausgabe beträgt 9888 Thlr., nämlich 1) Borschüsse 8108 Thlr., 2) zurückgegebene Darlehen 1765 Thlr., 3) Zinsen 2 Thlr., 4) Verwaltungskosten 13 Thlr.; somit der Kassenbestand am 31. März 235 Thlr.
Koblenz, 12. April. Von hier schreibt man der „Rhein. Zig.“, einem der Gränterger Unfälle, welcher zu 10 Jahren Gefängnisstrafe verurtheilt war und diese mit einem Andern abtheilen sollte, sei es vor einigen Tagen gelungen zu entkommen. Derselbe war mit einer großen Zahl von Sträflingen unterhalb des Ehrenbreitens beschäftigt, Schutt aus einem Steinbruch zu schaffen. In einem unbewachten Augenblicke warf er Jäde und Mähe ab, entzog sich dadurch der Beachtung, kletterte den steilen Abhang hinauf und gelangte unentdeckt über den Berg. Erst spät wurde seine Abwesenheit bemerkt. Drei Unfälle geführten, welche mit ihm denselben Karren zu belegen hatten, wollten seine Desertion nicht glauben haben und wurden wegen unterlassener Anzeige zu 3 Wochen strengen Arbeit verurtheilt.
Glabach, 13. April. Heute wurde hierseits durch notariellen Akt vor Notar Pauls die Actiengesellschaft der preussisch-niederländischen Verbindungsbahn (Glabach-Dülten-Vent und Venlo-Kempen) constituirt. Das ganze Kapital ist bereits eingezahlt und der Bauvertrag mit den englischen Unternehmern abgeschlossen. Der Vorsteher des Comité's Herr Landrath Schubart hat sich persönlich nach Berlin begeben, um dem Handelsminister die Verlagen zum Zweck der Einbindung der landesrechtlichen Genehmigung zu machen.
Düsseldorf, 14. April. Auf Grund einer Verfügung des Hrn. Ministers des Innern macht die Königl. Regierung bekannt, daß die Ertheilung von Aufenthaltskarten in den Städten des hiesigen Bezirks nicht mehr stattfindet und daß die General-Instruktion vom 12. Juli 1817, betreffend die Aufenthaltskarten, für den hiesigen Bezirk außer Anwendung steht. — Nach der Ende 1862 erfolgten Zählung weist der Regierungsbereich Düsseldorf 1,222,206 Seelen nach und erfreut sich somit in den Jahren 1860, 1861 und 1862 einer Zunahme von 44,555 Köpfen, da Ende 1859 die Seelenzahl 1,067,661 betrug. Der am häufigsten bewohnte Kreis ist Duisburg mit 102,397 und der am geringsten bewohnte Grenzbezirk mit 39,223 Einwohnern. Das Confessions-Verhältniß ist folgendes: 665,889 Katholiken, 444,334 Evangelische, 9784 Juden, 1058 Mennoniten und 1141 Sectirer.
Düsseldorf, 14. April. Der neu berufene Professor der Sculptur bei hiesiger Königl. Kunst-Akademie, Bildhauer Wittich aus Dresden, ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen, doch wird seine Ankunft im Laufe der nächsten Monate erwartet. Wie wir hören, hat derselbe noch einen Urlaub erbeten, um einige ihm übertragene größere künstlerische Arbeiten in Rom, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, zu vollenden. Unter den bezeichneten Arbeiten dürfte namentlich eine Gruppe von religiösem Charakter, die der Künstler im Auftrage des Staatsministers a. D. Herrn v. Bethmann-Hollweg ausführt, anzuführen sein.
(R. A.)
Langenberg, 13. April. Heute Nachmittag fand unter großer Theilnahme unserer Bevölkerung die Grundsteinlegung zu unserem neuen Armen- und Krankenhaus Statt.
Bietzen, 12. April. Gestern brach im Kirchspiel Waldniel Nachmittags bei heftigem Winde Feuer aus, das binnen Kurzem 7 Wohnhäuser bis auf den Grund verzehrte. Die Häuser lagen nicht zusammenhängend, so daß bei ruhigen Winde der Brand nicht eine solche Ausdehnung hätte haben können. Der wüthende Sturm trug die Funken rechts und links weit fort, so daß Häuser sich entzündeten, welche ziemlich entfernt standen. Bei der Schnelligkeit, womit das Feuer sich verbreitete, konnte von den Bewohnern fast nichts

gerettet werden. Das Unglück hat 12 Familien obdachlos gemacht.
Hamm, 10. April. Im Laufe des vorigen Monats ist aus mehreren Gemeinden des hiesigen Kreises und des Amtes Aplerbeck eine Adresse an den König, mit 1722 Unterschriften versehen, abgehandelt worden. In Erwiderung auf dieselbe hat — nach einer Bekanntmachung des Landrats v. Duabst — der König an die Unterzeichner des folgenden Erlaß zu richten geruht: „Die Ergebenheits-Adresse, welche Mir von den treuen Markanern aus Hamm, Metrop, Hilbeck, Fröndenberg, Heeren und Werde, den Nemetern Aplerbeck und Betsum, aus Weddighoven, Oberaden, Mettler und Unna zugegangen ist, hat Mir eine besondere Freude gewährt, da Ich in derselben die Gesinnungen der Anhänglichkeit an den Thron wieder gefunden habe, die die Markaner stets ausgezeichnet haben. Ich danke daher den Unterzeichnern der Adresse hiermit auf das Beste, und hoffe, die Markaner unter allen Verhältnissen unwandelbar in diesen Gesinnungen anzutreffen. Berlin, den 1. April 1863. Wilhelm.“
Dortmund, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums beschloß man, die Vorbereitungsklasse für das Gymnasium, welche bis dahin als Privatanstalt bestanden hat, zu einer städtischen Anstalt zu machen und als Septima des Gymnasiums und Realclassen beizubehalten. — Die Nachschüler lassen sich seit gestern hier vernehmen, sind also heuer noch vor dem gewöhnlichen Termine erschienen. — Die Vorbereitung zu dem Turnfest des Rheinisch-Westfälischen Turnverbandes freitags rüstig voran. Auf der ungefähr 10 Min. von der Stadt entfernten Kremsburg wird ein großes Zeit aufgerichtet werden, in welchem die Concerne, das Bankett und das Preisturnen stattfinden sollen. Das Schauturnen wird dagegen am Freudenbaum vor sich gehen.
Justiz in England.
Wir kommen gar oft in den Jaz, der englischen Staatspolitik nach Jannen und Außen im Vergleich mit der anderer Staaten rühmend zu erwähnen, dürfen aber darum die Schatten-seiten nicht verdrängen, welche auch in England beweisen, daß es nicht vollkommen unter der Sonne gibt, und wollen an einigen schlagenden Beispielen nachweisen, wie sehr das Jazwesen dort noch im Argen liegt und an welchen schweren Gebrechen die englische Rechtsprechung leidet. Die ständige Justiz-Präsidenten kam Anfangs Juni zur Besichtigung der Anstalten nach London; dort wurde ihm im Ausstellungsgebäude ein richtiger Festzug zugetheilt, für eine anglische Forderung des Adolanten Glor von 14,000 Thlr. für ein das Morning Chronicle im Auftrag französischer Agenten geleiteter Zeitungsartikel Bürgschaft zu stellen und dann vor den englischen Gerichten Recht zu nehmen. Benutzt wurde die Forderung durch nicht; Glor hatte nur beklagt, daß er mit den Agenten ein Uebereinkommen getroffen, gegen eine monatliche Vergütung von 800 Thlr. in der erwähnten Zeitung die Willkür der französischen Regierung zu verurteilen; er hatte nicht einmal behauptet, daß die Agenten im Auftrag Pershays gedankt, vielmehr auf dessen Kollegen Villault, den damaligen Minister des Innern, als den maßgeblichen Auftraggeber hingewiesen, mit welchem er später in Paris eine Unterredung gehabt zu haben vorgab, in welcher dieser die Agenten nicht verurtheilt habe. Villault sendete nun von Paris aus ein Affidavit (eine beschworene schriftliche Erklärung) ein, worin er die Unterredung und jeden Auftrag an die französischen Agenten in Abrede stellte. Dies kann auch der beiden Staatsmänner nicht über den schärfsten und sorgfältigsten Proceß hinausgehen, für welchen aus Villault vorgeladen worden, weil die beschworenen Angaben Glors als unzulänglich vorläufiger Beweis gelten, daß ein Uebereinkommen stattgefunden hat, bei welchem die Beteiligten nachzuweisen haben, daß sie keine Verbindlichkeit dabei trifft.
Ein deutscher Commissar hatte sich auf dem Bureau des Jazwesens in der Opposition erkundigt, ob man dort ein pauceres Jazwesen für etwa zwanzig von dem Nationalverein überzählenden Arbeiter beabsichtige. Dies wurde verneint, und gar gerade amüßiger Antzeiler trug sich an zu Com-missar beim Fortgehen und bot ihm, die Leute für 4 Schillinge per Tag zu logiren und zu verpflegen, erhielt aber keine weitere Antwort als, wenn er am nächsten Tage zwei bekannte Personen bezeichnen könne, welche über seine Jazverhältnisse Auskunft gäben, so wolle man sehen, welches Unterkommen er den Leuten in seinem Hause stellen könnte; diese Referenzen wurden nicht gegeben, und für die Leute ein Unterkommen in einem deutschen Wohnhause, welches der Antzeiler als dazu geeignet nannte, gefunden und als später die Anzahl der herüberkommenden Arbeiter auf 62 gemindert war, der betreffende Wirth davon benachrichtigt, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die Leute ihre Jazde bezahlen würden, der Commissar seine Autorität über sie habe, und der Wirth daher durch gute Behandlung sie an sein Haus zu fesseln suchen müsse. Die Arbeiter kamen und gingen, ohne daß der Commissar sie je gesehen oder etwas von ihnen erfahren hätte. Nach ihrer und ihres Führers Abreise stellte der Antzeiler an den Commissar eine Forderung von 190 Pst. Sterl. für den Betrag der Jazde, für welche er alles vorbereitet habe, und die sie in 14 Tagen bei ihm gemacht hätten, woran er einen Tag, den sie nach seiner Angabe bei dem Wirth geblieben, in Abzug brachte. In Wahrheit blieben fast alle mehrere Tage und einige während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts — und beschwor, daß der betreffende Commissar mit ihm einen Vertrag über 62 Leute auf 14 Tage zu dem festen Preis von 4½ Schillingen gemacht habe, ob zwar er am Tage, an welchem er ihn darüber gesprochen, nur von 20 wissen konnte. Daraufhin hatte der Betlagte Bürgschaft für 190 Pst. Sterl. zu leisten und gegen Ende November zur Verhandlung des Proceßes mit drei Zeugen nach London zu reisen. Der Proceß selbst war natürlich rasch entschieden, und wurde nicht einmal den Geschwornen zur Beurtheilung vorgelegt; der Kläger mußte auch alle Kosten tragen, natürlich, wenn er dazu im Stande ist; andererseits hat der Beklagte neben den schweren Unannehmlichkeiten auch nicht einmal dafür Ersatz zu erwarten. Zur Vorbereitung und Verhandlung des Falles waren drei Advokaten nötig; einer, der die Aussagen der Zeugen aufnahm und das Material vorbereitete; ein anderer, der die Rechtsfrage erörterte, und ein dritter, der über das Specielle plaidirte und die Zeugen einem Kreuzverhör unterwarf, auf das die beschworene Erklärung eines Menschen hin, der sich nicht entzweien, vor Gericht seine Eideschwur-Aussprüche darauf zu begründen, daß er sich von dem Wirth für Jazverhältnisse 2 Schillinge pro Tag und per Mann von 4½ Schillingen, für die Kost und Logis bezahlt worden, ausbreiten haben wollte, und dies nannte sein Advokat einen gesetzmäßig geltend zu machenden Geschäftsproceß.
Ein Ungeheuerlicher kam zu einem Nebelhändler, um sich allerlei Möbel anzusehen, deren er bei seinem Umzug nach London bedürfte; er fand nichts, das ihm paßte, die Preise schienen ihm übertrieben, er verließ das Lokal mit der banalen Probe, er werde nicht vorfahren, wenn er das nächste Mal nach London käme. Einige Tage später fand der Möbelhändler für 500 Pst. Sterl. Möbel in das von dem Heißhändler bezeichnete Haus, und als die dort anwesende Frau sie nicht annehmen wollte, drohte die Leute, welche sie brachten, sie auf die Straße zu stellen; die dadurch eingeschüchterte Frau nahm sie an und der Möbelhändler sendete seine Rechnung von 500 Pst. Sterl. ein. Gegen diese waren alle Einmände vergeblich, da eine neuliche Parlamentarische Jazde bewies, daß die Gegenstände

wirklich bestellt worden, als unzulässig erklärt hatte, für den Fall, daß sie abgelehnt und angenommen worden.
Ein Garotterüber erschien vor Gericht wegen eines mörderischen Angriffs, bei dem er auf der Jazt ertrippt worden, da entschuldigt dem Advokaten des Beschädigten die Bemerkung, der Mensch sei früher Jazn wegen ähnlicher Schandtaten verurtheilt worden, und der Verbrecher möge sofort freigelassen werden; denn der Advokat hätte dies erst nach der Beurtheilung sagen dürfen, damit die Geschwornen nicht von vornherein beeinflusst werden; im gegebenen Fall eine gewiß zu weit getriebene Rücksicht.
Der Grund dieser Anormitäten ist zunächst darin zu suchen, daß der eben so zahl- als einflußreiche Advokatenstand jeder Aenderung der Proceßur entgegen ist, welche die Proceßur erschweren oder weniger weitläufig machen könnte; darum theilt sich die Arbeit, welche überall ein Advokat befeht, unter drei, die sich dann gegenseitig Klienten empfehlen, und darum wird der veraltete Jazn, der aus einer Zeit zu datiren scheint, in welcher die unendliche Weidheit des Jazes noch des Schreckens unfähig war, beibehalten, das Jazn auf seinen Eid bin eine schänsche Forderung stellen und von ihm belicht befehlen und in Kosten bringen kann, ohne dazu irgend einen Beweis zu deren Begründung beibringen zu müssen, und darum auch das anglische Jazhalten an Formen und Präjudicien, damit die in einer Weise gescheiterte Jazge in einer anderen wieder gebracht werden kann, und keine Proceßur zum großen Wohlthun der Advokaten gar kein Ende nehmen. Das Jazten mit dem Jaz, das fortwährend Schwärzen und Beschönigen macht dieses zu einer so gewöhnlichen Jazge, daß Jazte darüber selbst bei ordentlichen Leuten verloren geht, und die schärfsten Barriker seinen Jazn nehmen, ihren Klienten die Ausstellung eines falschen Affidavits zur Bekämpfung eines andern anzutun. Wie groß aber in London, wo alles Gefährdet der Erde zusammenströmt, das dort wohl oder übel sein Jazt sucht, die Anzahl derer sein mag, die einen Eid, durch welchen sie sich Geld in die Tasche schwören können, nicht doch ansetzen, und wiederum die Anzahl derer, welche die Weitläufigkeit und die Kostenlosigkeit eines Proceßes scheuen, sich mit diesen Betrügnen und ihren als solchen Präjudicien ein Gewerbe machenden Jazn-Advokaten abfinden und sie dadurch zu ähnlichen Jazthäten ermutigen, ist leicht zu erkennen, wenn man an die auf ein paar Quadraträumen zusammengebrachten drei Millionen denkt, die alle mehr oder weniger von einander leben und im Kampf mit den Nothwendigkeiten des Lebens den ganzen Aufwand vom Jaztmeister bis zum Garotter anstellen. Es wäre gewiß ein verheerendes Gemüthe der Statistik, den Jazt zu liefern, wie viele von den drei Millionen auf christlich, und wie viele auf unchristliche, Jazthäten, Eideschwören, Klauen und Garotter Jaztlich auf drei Millionen zusammenlebender Menschen kommen; es würde sich dann zeigen, daß der Jazt zur Begründung einer Forderung, der ursprünglich nur den rechtlichen Kaufmann gegen den spitzbühigen Jazgen sollte, nun eine mächtige Waffe für das Jazfessel geworden ist, welches noch weit jährlächer nach London strömen wird, wenn es erst nur einmal allgemein verbreitet ist, das in diesem Eideschwören der Jazthäten ein Jazt zu einem in der Regel erfolgreichen Jaztvertrich genügt, der aber, wenn er mißglückt, auch ohne alle weitere Folge bleibt. Jazt der Jaztlose Jaztgen zu den Kosten verursacht, so schüßt ihn der alte Jazt, daß die Jaztgen nichts hat, auch der Jaztler sein Recht verliert, und im schlimmsten Fall der Jaztvertrich; die Jaztgen der Criminal-Proceßuren wegen Meineschens hat um so weniger Abnehmer für Leute, welche bei jedem Lebensschritt es mit der Criminaljustiz reiffen müssen, als sie wohl wissen, daß der von ihnen beklagte Jazt, nachdem er sich ihrer glänzend entledigt hat, nicht noch einmal auf die Jaztlosigkeit eines Criminal-Proceßes sich einstellen wird, wobei er persönlich erleiden muß, um sie zur gebührenden Strafe zu ziehen.
England bedarf, wie alle Staaten der Erde, eines festen und bündigen Gesetzgebungs; sein Jazt Jazn, der dem Jaztsewer gewachsen wäre und es trotz des Widerstandes der Advokaten unternehmen wollte, ist aber alt, und es wird einem Mann von ähnlicher Jaztform, und solche Leute sind selten, vorbehalten bleiben, den mittelalterlichen, aber einträglichsten Jazn aus den englischen Jazgen und Proceßuren zu entfernen. Bis dahin wird England, trotz aller Ehrenhaftigkeit seiner Richter, in dem Jaztsewer gegen die ganze civilisirte Welt zurückbleiben, und das Jaztsewer, welches die Jaztgen der Jaztgen und Jazn an der Spitze der Jaztgen der Jaztgen vertritt, bei dem im Jaztsewer und Einzelnen noch gar Jaztsewer vertritt, ist und vertritt bleibt, weil es den Interessen mächtiger Klassen im Jaztsewer Jazt, als zeitgemäße Reformen.

Wermischtes.

*(St. Petersburg.) [Eine iraqische Geschichte.] Es lebte hier ein gewisser Epileptiker auf großem Fuße, obgleich eigentlich Niemand wußte, woher ihm diese Mittel zuflössen. Es hieß wohl, daß er als Advokat fungirte; aber Niemand hat ihn dabei in einem Geschäft gesehen. Er war verheirathet und hatte eine erwachsene Götze, lebte aber getrennt von seiner Frau. Wie man sagt, hatte er diese vor vielen Jahren einem reichen Jaztsewer gegen eine Entschädigung von 12,000 Rubeln jährlich abgetreten, und dies mag wohl sein glanzvolles Aussehen ermöglicht haben. Seit 10 oder gar 15 Jahren lebte Epileptiker in einem intimen Verhältnisse mit einer Götzein der deutschen Theaters, Jazt. In letzter Zeit hatte diese jedoch den Entschluß gefaßt, Epileptiker zu verlassen und sich mit einem jungen Schauspieler der deutschen Bühne, Herrn R., zu verheirathen, was Epileptiker tief betrauerte. Mittwoch den 1. Jazt, Morgens um 10 Uhr, kam Epileptiker auf die Jazt, und als er dort trotz seiner Abmahnungen bei ihrem Entschlusse, sich zu verheirathen, verharrete, erlöschte er mit einem Krampfe, worauf er sich mit demselben Krampfe auf den Boden in den Jazt zu tödten. Er ist erst am Abende des 4. Jazt gestorben. Wie man jetzt hört, ist vielleicht auch noch ein anderer Grund zu diesem verwerflichen Schritte vorhanden gewesen; denn Epileptiker hat viele Schulden hinterlassen. Welche seiner räthselhaften Einnahmequellen vertrieß ist, hat man noch nicht erfahren können.

Die telegraphischen Cours-Nachrichten aus Berlin sind bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

Local: Nachrichten.

Donn, 16. April. Heute Morgen celebrierte ein Requiem, Herr Johann Aßmann, der von hier seine erste W. Wesse in der zu diesem Zwecke prächtig geschmückten Pflanzentische. Der junge Priester wurde in feierlichem Zuge zum Altar geleitet; während des Psalms trug der hiesige Verein für kirchliche Milt erbebende Gesänge vor. Die Rede, gehalten von dem Herrn Pfarrer Dr. Reintens, schloß in ergreifender Weise die Leiden und Freuden des Pflanzentisches. Sämmtliche Bewohner der Brüdergasse hatten zur Feier des Tages ihre Häuser festlich besetzt. Heute Abend werden die Pflanzentischen Herrn Aßmanns zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß seines Lebens das Bild einer Madonna in Delin von reichem Goldrahmen umrahmt, als Geschenk überreicht.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

16. April 1863.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27.3. 10.22 2.
Temperatur 15.3° R.
Minimum der Tagestemperatur 5.3° R.
Maximum der Tagestemperatur 16.2° R.

Druck und Verlag der B. Neusser'schen
Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neusser.
Erscheinung am Hof No. 41.